№ 125. Sonnabend den 30. Mai 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Mai.

— Der Kaiser besichtigte bei seinem vorgestrigen Besuch der Gewerbe-Ausstellung auch die Marineschauspiele, wozu er sämtliche Herren vom Oberkommando und dem Reichsmarineamt befohlen hatte. Der Kaiser sprach sich enthusiastisch über die wunderbare Präzision und die Manövrierfähigkeit der deutschen Miniaturkriegsflotte aus und sagte zu den ihn begleitenden Offizieren wörtlich: „Hier, meine Herren, ist etwas Neues geschaffen worden, an dem wir alle noch lernen können." Auch über das Alpenpanorama äußerte sich der Kaiser geradezu begeistert und erklärte, daß er auf dem Gebiete des Alpenpanoramas nichts Schöneres gesehen habe.

— Der Kaiser hörte am gestrigen Vormittag in Potsdam den Vortrag des Generalmajors Frhrn. v. Gemmingen und arbeitete darauf längere Zeit mit dem General v. Hahnke. Später empfing der Kaiser den Kultusminister D. Dr. Bosse zum Vortrage, welchem die Wirklichen Geh. Räte Dr. v. Lucanus und D. Dr. Barkhausen sowie der Geh. Oberbaurat Professor Adler beiwohnten.

— Der Kaiser hat zum Bau einer Deutschen Schule in Athen 13000 Mark gestiftet.

— Die Kaiserin erteilte gestern dem bisherigen Botschafter Herbette und dessen Gemahlin die erbetene Abschiedsaudienz. Nachmittags nahm die Kaiserin im neuen Palais die Vorstellung einiger hervorragender Mitglieder des in Berlin tagenden Chirurgenkongresses entgegen.

— Auf eine von Berlin ausgegangene Anregung, Berlin zu besuchen, hat der Zar, wie der Moskauer Korrespondent der „Frkf. Ztg." erfährt, die bestimmte Erklärung abgegeben, daß der erste ausländische Besuch, den er machen werde, in Kopenhagen stattfinden solle und daß er erst von dort aus einen Besuch in Deutschland in Erwägung ziehen werde.

— Das Befinden des Fürsten Bismarck ist dem Berliner „L. A." zufolge ein gutes. Es sei nicht ausgeschlossen, daß der Fürst, wenn die Gesundheit anhält, zu Beginn des Herbstes eine Reise nach Varzin unternimmt. Eine Badereise sei dagegen nicht beabsichtigt.

— Bezüglich des Majors v. Wissmann wird versichert, daß der demselben erteilte Urlaub thatsächlich ein Erholungsurlaub sei, nach dessen Ablauf der Gouverneur auf seinen Posten zurückkehren werde.

— Der Dreibundsvertrag ist bis 1903 verlängert worden, nachdem Italien von dem ihm vertragsmäßig bis zum 6. Mai zugesicherten Recht, den Bündnisvertrag zu kündigen, keinen Gebrauch gemacht hat. Die Kündigung mußte ein Jahr vor dem Ablauf der ersten sechs Jahre, für welche der Vertrag im Jahre 1891 verlängert worden ist, erfolgen. Nachdem das nicht geschehen ist, bleibt der Dreibundsvertrag auf weitere sechs Jahre, d. h. bis zum Jahre 1903, in Kraft. Der „Hamb. Korr.", der offiziös hiervon Mitteilung davon macht, spricht zugleich seine Befriedigung über die Entschiedenheit aus, mit der in der italienischen Kammer kürzlich der Ministerpräsident di Rudini die Angriffe auf den Dreibund zurückgewiesen hat.

— Die Budgetkommission des Reichstages ist zum 3. Juni vom Vorsitzenden v. Kardorff einberufen worden, um den Gesetzentwurf, betreffend die Umformung der vierten Bataillone, und den Nachtragsetat in Beratung zu ziehen.

— Der „N. A. Z." zufolge ist das Zuckersteuergesetz am 27. Mai durch den Kaiser vollzogen worden und wird in der am 30. Mai erscheinenden Nummer des „Reichsgesetzblatts" veröffentlicht werden. Mit der Publikation tritt bekanntlich auch sogleich die Erhöhung der Verbrauchsabgabe von 18 auf 20 Mark in Kraft.

— Graf Posadowsky hat bei der zweiten Beratung des Zuckersteuergesetzes erklärt, wenn wir die Prämien abschaffen wollten, so müßten wir dieselben zuvor erhöhen, weil wir bei den internationalen Verhandlungen sonst auf keinen Erfolg zu rechnen hätten. Auf einen Zwischenruf links fügte der Reichsschatzsekretär selbstbewußt hinzu, das verstehe er besser; das sei keine theoretische Streitfrage, sondern eine Thatsache, die er besser verstehen müsse. — Inzwischen scheint Graf Posadowsky an diesem Besserwissenmüssen schon irre geworden zu sein. Wenigstens schreibt heute die „Nordd. Allg. Ztg.", wenn die Auffassung richtig sei, daß auf eine Abschaffung der Zuckerprämien seitens der anderen Zucker ausführenden Staaten überhaupt nicht zu rechnen sei, so würde damit nur der Beweis geliefert sein, „wie recht die deutsche Regierung handelte, als sie der Lage der deutschen Zuckerindustrie gegenüber dem Gesetz von 1891 wenigstens teilweise in integrum restituirte!" Das Zuckersteuergesetz hat obgleich es erst am 30. d. publizirt wird, bisher zwei Wirkungen gehabt, einmal die, den Preis des Exportzuckers um ungefähr den Betrag herabzudrücken, um den die Prämie erhöht ist, und ferner die, daß Oesterreich-Ungarn, welches vor dem Erlaß dieses Gesetzes bereit war, die Prämien abzuschaffen, jetzt sich beeilt, die zu Prämien zu verwendende Summe von 5 auf 9 Millionen Gulden zu erhöhen. Thatsächlich ist also die Lage der deutschen Zuckerindustrie Oesterreich-Ungarn gegenüber nicht verbessert, sondern verschlechtert!

— Nach Beendigung der ersten Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuches in der Kommission sind die einzelnen Referenten an die Ausarbeitung der Berichte gegangen. Der mit Ausarbeitung des dritten Buches (Anerbenrecht) betraute Abg. Dr. v. Buchka hat seinen Bericht bereits fertig gestellt.

— Eine Handelskammer soll in Gotha errichtet werden. Dem Landtag ist eine Vorlage zugegangen.

— Der deutsche Juristentag soll in diesem Jahre, wie die ständige Deputation desselben beschlossen hat, nicht einberufen werden.

— Der vierte deutsche Fischereitag wurde gestern im Chemiegebäude der Berliner Gewerbe-Ausstellung durch den Fürsten Hatzfeld-Trachenberg eröffnet.

— In Elsaß-Lothringen soll, wie der Statthalter in einem Erlaß bekannt giebt, eine Kommision von 21 Mitgliedern zur Prüfung der Handwerksfrage berufen werden. Die Mitglieder müssen ein Handwerk selbständig betreiben oder früher selbständig betrieben haben. Hiernach scheint der Statthalter sich nicht ohne Weiteres zu der Ansicht zu bekennen, daß das Heil für das Handwerk in der Zwangsorganisation liege.

— In Sachen des Achtuhr-Ladenschlusses hat die „Köln. Volkszig." von einem neuen Vorschlag gehört. Es war davon die Rede gewesen, daß nicht die Stunden für die Oeffnung und Schließung der Läden, sondern nur die Länge der Zeit für das Offenhalten der Läden festgestellt werden sollte, so daß also der Ladeninhaber an bestimmte Stunden nicht gebunden sein würde. Die „Köln. Volksztg." will davon nichts wissen, empfiehlt aber die besondere Regelung der Ladenzeit für die einzelnen Orte unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse. Daß dieser Vorschlag besser sei als derjenige der Kommission für Arbeiterstatistik, ist nicht einzusehen. Gegen diesen spricht, daß alle Läden über einen und denselben Kamm geschoren werden sollen. Daran würde auch durch den Vorschlag des genannten Blattes nichts geändert. In Berlin werden nach den angestellten Erhebungen in 80 von 100 Läden Gehilfen nicht beschäftigt. Nichtsdestoweniger sollen auch jene 80 Ladeninhaber gezwungen werden, ihre Läden zu schließen, damit die Gehilfen in den übrigen 20 Läden nicht überanstrengt werden.

— In der Zeitung macht eine Petition oberschlesischer Damen an den

Feuilleton.

Der wahre Reichtum.

Roman von Graf **La Rosée.**

16.) (Fortsetzung.)

„Ich schicke eine tüchtige Haushälterin; komm, unterhalte Dich einige Wochen. Das Leben der Großstadt wird Dich belustigen, Du sollst in alle Theater und Konzerte und, wenn Du willst, führe ich Dich auch auf Bälle."

„Und der Papa und die Kinder? Nein, ich küsse Deine liebe Hand für Deinen guten Willen, aber annehmen kann ich die Einladung nicht. Komm Du nur bald wieder zu uns."

„Du gehst also wirklich nicht mit?"

„Ich kann nicht."

Klementine seufzte und reiste allein ab, aber sie fühlte sich in ihrem eleganten Hause fremd und einsam, sie entbehrte den Lärm der Kinder, den freundlichen Blick aus Elisabeths Auge. Selbst den Tabaksgeruch aus ihres Onkels Pfeife, der ihr im Anfang widerlich war, vermißte sie jetzt. Mit langsamen Schritten ging sie in ihren Gemächern umher; eines war köstlicher als das andere, aber sie kamen ihr entsetzlich öde und langweilig vor.

Wie mein Herz doch an den Menschen hängt! dachte sie. Was hatte sie für einen Genuß vom Gelde, da sie so allein war; warum sie sich nur so nach Liebe sehnte? — Ob wohl alle Menschen so abhängig waren?

Einige Zerstreuung bot ihr der Gedanke an den Villenbau. Bankier Kronheimer hatte ihr einen jungen Mann geschickt, den er ihr als tüchtigen Architekten empfahl.

Siegfried Norden war eine auffallend hübsche Erscheinung. Groß, blond, mit schönen offen blickenden Augen. Er zeichnete ihr ein reizendes Haus im Schweizerstyl, das sie an Elisabeth nach Waldbergen sandte, und da diese mit dem Plan ganz einverstanden war, wurde beschlossen, daß der Bau im Frühjahr sobald als thunlich begonnen werden sollte.

„Sie werden sich in Waldbergen bei der Familie Villeck bald heimisch fühlen," sagte Klementine zu Norden, „ich rede aus Erfahrung und habe eine wahre Sehnsucht, eine Art Heimweh nach den lieben, guten Menschen. Besonders die älteste Tochter ist ein wahres Juwel, ein Ideal von einem Mädchen."

Die neue Villa war für die Einwohner von Waldbergen ein großes, wichtiges Ereignis. Jung und Alt lief täglich zum Bauplatz und sah den hübschen, blauäugigen Architekten, der den Bau selbst führte. Er war der Liebling der Kinder, von denen er meist umringt war. Beim Forstmeister wurde er wie ein Mitglied der Familie behandelt, am Abend sang er bei Ihnen fröhliche Lieder, und die Kinder stimmten kräftig ein. Am lustigsten war dabei der Forstmeister, der kaum sein Auge von Norden abwenden konnte, während er sich dabei allerhand Gedanken machte. Als der Bau schon ziemlich vorgerückt war, kam Klementine wieder. Auch ihr gefiel der talentvolle feingebildete Mann mit jedem Tage besser. Sie bemerkte, daß er die Farbe wechselte, wenn Elisabeth ins Zimmer trat.

Das wäre ein Mann für meinen Liebling, dachte sie, ich könnte mir kein besser zusammenpassendes Paar denken. Beide blond, blauäugig, beide ernst, fleißig und doch so liebenswürdig dabei. So sehr sie aber in Elisabeths Gesicht forschte, ob sie die Neigung des jungen Mannes erwiderte, so konnte sie doch aus dem stets so ruhigen Mädchen nicht klug werden. Und wenn sie hin und wieder eine lobende Aeußerung über Norden machte, stimmte Elisabeth wohl ein, aber nichts verriet ein wärmeres Interesse. So verfloß allen der Sommer angenehm, und im Herbste war der Bau vollendet.

„Mir wird das Scheiden von hier sehr schwer," sagte Norden zu Klementine. „Gnädige Frau können sich wohl denken warum? Ich weiß, Sie sind mir gut und zürnen mir nicht, daß ich ein zu warmes Gefühl für Ihre Nichte hege, aber —"

Klementine legte ihre Hand auf seinen Arm und sah lachend in sein bekümmertes Gesicht.

„Warum sind Sie so mutlos? Ein Mann wie Sie darf nicht so schüchtern sein. Ich habe Sie die Zeit über beobachtet und habe Sie achten gelernt. Ihnen steht die Welt offen und, wenn Sie glauben, daß Ihre Mittel nicht ausreichen, einen eigenen Herd zu gründen, so ist die alte Tarnowitz auch noch da, die gerne Ihre Sorgen in dieser Hinsicht verscheucht."

Eine dunkle Röte bedeckte sein Gesicht, er schüttelte abwehrend den Kopf und sagte: „Nein, nein, das ist es nicht. Ich bin zwar nicht reich, aber soviel habe ich, daß ich der Frau, die ich liebe, ein behagliches Leben an meiner Seite bieten kann. Und durch meinen Fleiß, und ich darf wohl auch sagen, durch mein Talent hoffe ich sogar mir noch Reichtum verschaffen zu können, aber ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihr Wohlwollen und Ihre Güte."

„Und warum sehe ich denn so düstere Wolken auf Ihrer Stirn? Mein Onkel ist Ihnen auch gewogen, ja noch mehr, er achtet und liebt Sie gleich mir. Und Elisabeth —"

„Ja, Elisabeth!" seufzte er, „sie achtet mich wohl auch, denn das ist etwas, was man sich erzwingen kann, anders ist es mit der Liebe."

„Sie glauben also?"

„Daß ich einen Korb bekäme, wenn ich es wagen wollte, ihr meine Wünsche vorzutragen."

„Das glaube ich nicht," ermutigte ihn Klementine, „meine Nichte ist ein ernstes Mädchen, sie wird nicht leicht einem Manne ihre Gefühle verraten."

„Ich wollte, ich könnte Ihnen beistimmen, aber ich denke, daß bei hundert Gelegenheiten sich das Herz verrät, und wenn sie auch immer gut und artig gegen mich war, auf mehr als auf gewöhnliche Freundschaft konnte ich nicht schließen. Sie war immer kühl, reservirt gegen mich, was mich jedesmal wieder einschüchterte und mir bitter weh that. Nein, ich hoffe nicht. Ich werde von hier scheiden mit schwerem Herzen."

„Sie wollen ihr also gar nichts von Ihren Gefühlen sagen?" rief Klementine ganz erschrocken.

„Ich wage es nicht, denn ich weiß sicher, daß ich abgewiesen würde."

„Soll ich mit ihr reden? Soll ich sie ausforschen?"

Er beugte sich über ihre Hand und küßte sie innig.

„Sie sind mehr als gütig gegen mich, ich werde es nie vergessen, wie sehr ich Ihnen zu Danke verpflichtet bin."

„Also auf ein frohes Wiedersehen! Ich suche jetzt Elisabeth auf und werbe für Sie."

(Fortsetzung folgt.)

landwirtschaftlichen Minister Frhr. v. Hammerstein die Runde, in der ganz in agrarischem Styl mit dem Uebergang der Bauern zur Sozialdemokratie gedroht wird, falls die Regierung nicht endlich den Antrag Kanitz und die Doppelwährung durchführe. Offenbar liegt eine Mystifikation vor. Die Petition ist identisch mit der am 29. Oktober 1895 in der „Dtsch Tagesztg." veröffentlichten, welche zwei schlesische Landwirtsfrauen dem Minister v. Hammerstein gelegentlich seiner schlesischen Reise nach dem Diner in Ratibor vorgetragen haben. Charakteristisch für die Agitation des Bundes der Landwirte bleibt dieses „Aktenstück" freilich auch so.

— Die deutsche Lehrerversammlung in Hamburg erklärte sich in der gestrigen Sitzung nach längerer Beratung gegen den Gebrauch der Vollbibel im Religionsunterricht der Volksschule und sprach sich für ein biblisches Lehrbuch aus, das nach pädagogischen Grundsätzen für die Bedürfnisse des Religionsunterrichts bearbeitet und nach Form und Inhalt geeignet ist, den Gebrauch der Vollbibel vorzubereiten. Danach wurde die die Lehrerversammlung geschlossen. Die nächstjährige Versammlung wird in Breslau stattfinden.

— Die „Deutsche Tagesztg." schließt nach dem „Börs-Cour." ihre Bilanz von 1895 mit einem Verlust von 150 199,52 Mark ab. Die „Deutsche Tagesztg." ist bekanntlich das Organ des „Bundes der Landwirte", das Aktienkapital beträgt 500 000 Mk.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wie der „Nationalztg." aus Wien telegraphiert wird, ist eine Erhöhung der Zuckerprämien in der Weise gedacht, daß die Maximalziffer für die Prämienzahlung auf exportirten Zucker provisorisch auf ein Jahr von 5 auf 9 Millionen Gulden und andererseits behufs Deckung des hieraus resultirenden Mehrerfordernisses in inländische Konsumsteuer von 11 auf 13 Gulden per Meterzentner Zucker erhöht wird. Die vorbemerkte Erhöhung würde die österreichisch-ungarische Ausfuhrprämie um 1,48 Mk. für den Doppelzentner erhöhen, während die Erhöhung der Prämien durch das neue deutsche Zuckersteuergesetz nur 1,25 Mk. beträgt. Der Vorsprung von Oesterreich-Ungarn würde sich damit von bisher 60 Pf. auf 83 Pf. erhöhen.

Rußland.

An den Finanzminister Witte hat der Kaiser ein äußerst huldvolles Handschreiben gerichtet, in welchem die Ernennung des Ministers zum Staatssekretär enthalten ist. — Das Kaiserpaar empfing am Donnerstag den Emir von Buchara, dem der Titel „Hoheit" verliehen ist, und den Khan von Khiwa in Audienz, welcher den Titel „Durchlaucht" und den Rang eines Generalleutnants im Orenburger Kosakenheere erhalten hat, und nahm den Dank beider Fürsten für die erwiesenen Auszeichnungen entgegen. Außerdem wurden zur Abstattung ihrer Glückwünsche empfangen die Botschafter der auswärtigen Mächte, die Gesandten, die Generalität und andere hohe Militärchargen, die ausländischen militärischen Abordnungen, Hofchargen, Abordnungen nichtchristlicher asiatischer Völkerschaften und Vertreter der Landbevölkerung. Von den inländischen Abordnungen wurden dem Kaiserpaare Brot und Salz sowie Heiligenbilder dargebracht. Der päpstliche Nuntius Agliardi wurde schon am Mittwoch vom Kaiser empfangen und richtete eine lateinische Ansprache an denselben.

Frankreich.

Der russische Kriegsminister Wannowsky telegraphirte an den General Bois-Deffre, er habe dem Zaren die durch den Kriegsminister Billot erfolgte Beurlaubung der französischen Soldaten am Krönungstage mitgeteilt, worauf der Zar ihn beauftragt habe, Bois-Deffre zu sagen, wie sehr ihn der Gedanke erfreue, daß das französische Heer bei dieser Feier sich vereinige. Er lasse Billot wärmstens danken und dem französischen Heer die besten Wünsche in dankbarem Wohlwollen übermitteln.

Türkei.

Auf Kreta ist die Lage noch immer höchst beunruhigend, obwohl das Erscheinen der fremden Kriegsschiffe den Mohammedanern zunächst einen heilsamen Schrecken eingejagt hat. Der französische Kreuzer „Kosmo" ist am Montag eingetroffen; der Kommandant hat Maßnahmen zum Schutze seiner Landsleute getroffen. Ein englischer Panzer ist gleichfalls eingetroffen; der italienische Panzer „Piemonte" wurde erwartet. Dem Wiener „Fremdenblatt" zufolge ist das Torpedorammschiff „Maria Theresia" von Bocche di Cattaro nach der Suda-Bai an der Nordküste Kretas abgegangen zum Schutze der dortigen österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen. Am Mittwoch sind nennenswerte Ruhestörungen in Rethymo vorgekommen, worüber nähere Nachrichten fehlen. Mohammedanische Banden schicken sich an, in Herakleion einzudringen. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Kanea: Mittwoch Vormittag kamen neuerliche, jedoch weniger belangreiche Ruhestörungen in der Stadt und Umgegend vor. In der Bevölkerung, welche sich seit drei Tagen in den Häusern eingeschlossen hält, dauert die Panik fort. Die fremden Konsulate, welche mit Flüchtlingen angefüllt sind, werden streng bewacht. Wie eine Depesche der Zeitung „Asty" versichert, seien 3000 bewaffnete Christen vor Kanea erschienen, um ihre Brüder zu beschützen. Bei der Beerdigung der Opfer der stattgehabten Metzeleien wagten die Verwandten nicht, dem Leichenzuge zu folgen.

Afrika.

Nach dem Schlachtfelde von Adua gingen am Mittwoch Abend zwei zur Totenbestattung kommandirte Geniekompagnien ab. Die Truppen erhielten von Ras Mangascha freies Geleit und führen keine Waffen mit sich. Mit den Truppen gingen zwei Kapuziner, sowie Oberst Arimondi, der Bruder des bei Abbacarima gefallenen Generals.

Wie der „Ag. Stef." aus dem Sudan gemeldet wird, befindet sich das Korps Osman Digmas, welches keine Verstärkungen erhalten habe, nach Nachrichten aus Kassala in Adarama. Osman Digma habe das Gebiet zwischen Tokar und Suakin verlassen, nachdem er die Nachricht erhalten, daß der Emir Ahmed Fadi sich vom Flusse Gasch zurückgezogen habe.

1500 Matabele im Bezirke Jusipa wurden in einem heftigen Gefecht von einer Abteilung der Kolonne des Oberst Napier unter einem Verlust von 200 Toten in die Flucht geschlagen. Auf englischer Seite wurden angeblich nur 2 Soldaten getötet und mehrere verwundet. — Die vereinigten Steitkräfte Cecil Rhodes und Napiers, im Ganzen etwa 800 Mann, haben am Pongo-Flusse ein Lager bezogen. Cecil Rhodes hielt eine Ansprache an die Mannschaften, in welcher er erklärte, er werde die Truppen in zwei Kolonnen teilen, um die Matabeles in die Berge von Matoppo zurückzudrängen, wo sie nach und nach niedergeworfen werden könnten.

Provinzielles.

Culmsee, 28. Mai. Referendar Paul Drewes ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. — Die Firma Gebr. Pichert in Thorn und Culmsee lautet von jetzt ab: Gebr. Pichert, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der langjährige Leiter der hiesigen Niederlage, Herr Preuß, ist jetzt auch Mitinhaber geworden.

d **Culmer Stadtniederung**, 28. Mai. Als gestern früh die Leute des Gasthofbesitzers P. in Culm Neudorf in den Stall kamen, lag eine der besten Milchkühe tot da. Den Abend vorher hatte man eine Krankheit bei derselben nicht bemerkt. Unlängst boten Händler für die Kuh 350 Mark. — Der Besitzer F. in Dorposch bemerkte vorgestern Abend, daß eins seiner Pferde krank sei. Er spannte dasselbe den folgenden Morgen an, um nach Culm zum Tierarzt zu fahren; kaum dort angekommen, verendete dasselbe bereits. — Die Buhnen- und Wasserbauarbeiten an der Weichsel werden, da das Wasser in diesen Tagen sehr gefallen ist, beginnen. Besichtigungen einzelner Werke wurden gestern in den Ehrenthaler Revieren vorgenommen. Zwei große Buhnenausbauten wird der Fiskus neben Dorposch ausführen lassen. — Der Impfplan des Impfarztes Dr. Czapla in Culm pro 1896 ist fertig gestellt. Die Impfung geschieht in 16 Ortschaften vom 8. bis 26. Juni mit Revision bis 3. Juli. — Der Krieger-Verein der Culmer Stadtniederung hält den 31. Appell in Podwitz ab. Ueber Teilnahme am Bezirksfest in Culm soll beraten werden. — Bei dem Gewitter, welches am Montag in der Nacht unsere Niederung überzog, schlug der Blitz in die Scheune des Besitzers Zemke-Kranichsfelde, Kreis Schwetz, und äscherte dieselbe ein. Die Bewohner wurden erst wach, als das Dach der Scheune einstürzte. Ein großer Teil des an die Scheune grenzenden Obstgartens wurde durch das Feuer zerstört. — Besitzer Pankau-Grenz beabsichtigt in Kürze sein ca. 30 Morgen großes Grundstück zu parzellieren.

Gollub, 27. Mai. Bei dem vorgestern Nacht hier niedergegangenen Gewitter streifte ein Blitzstrahl eine Seite der oberen Kuppel der katholischen Kirche, löste ein Stück Mauerwerk ab, womit einem Nachbargebäude die Dachpfannen zertrümmert wurden. Ein gleich folgender Schlag schlug unweit dieser Stelle in den Drewenzfluß. — Zur russischen Krönungsfeier waren gestern Abend zum Soupé mehrere Herrschaften von hier und aus unserer Nachbarschaft nach Dobrzyn eingeladen. Beim Abendessen konzertirte ein reich besetztes Musik-Orchester, das auch preußische Weisen im Programm aufgenommen hatte. Das große Fest gewann einen recht freundschaftlichen Charakter. Damit nun auch den nicht eingeladenen Preußen ein Genuß der Feier geboten würde, wurde der ganze Jubel nebst einem großmächtigen Feuerwerk auf einer großen Wiese hart an der Drewenz abgehalten. Da die Drewenz bekanntlich nicht sehr breit ist, konnte diesseits das ganze Fest lebhaft verfolgt werden. Einige Häuser hatten auch bei uns Flaggenschmuck angelegt.

Elbing, 28. Mai. In den Räumen der Ressource Humanitas fand heute eine Kommissionssitzung von Mitgliedern des Bezirks-Eisenbahnrats und Mitgliedern der Eisenbahn-Direktionen Bromberg, Danzig, Königsberg und Kattowitz statt. Die Beratungen waren nicht öffentlich und betrafen Tarifangelegenheiten. Auf dem Ergebnis der Beratungen sollen die Vorschläge aufgebaut werden, die dem Bezirkseisenbahnrat demnächst unterbreitet werden. — Der verstorbenen Geheimrat Schichau gehörte der St. Mariengemeinde seit langen Jahren an und war in derselben der größte Steuerzahler. In der letzten Zeit zahlte er rund 9000 Mk., die übrigen Gemeindeangehörigen zusammen rund 4000 Mk. Kirchensteuer, die Einkommen unter 900 Mk. waren kirchensteuerfrei. Mit Rücksicht auf diese gute Finanzlage wurde denn auch vor neun Jahren das Gotteshaus ausgebaut, mit Dampfheizung und Gasbeleuchtung versehen und neuerdings die beiden stattlichen Bauten auf dem Marienkirchhofe ausgeführt, von denen die Leichenhalle ein wahres Schmuckkästchen zu werden verspricht. Nachdem nun der größte Steuerzahler der Gemeinde tot ist, muß von den übrigen Gemeindemitgliedern auch der Betrag aufgebracht werden, den Schichau bisher zahlte, und dadurch schnellt der Steuersatz um ziemlich das Dreifache in die Höhe, nämlich von 12 pCt. auf 30 pCt. der Staatssteuer; außerdem sollen fortan auch die Einkommen unter 900 M. zur Kirchensteuer herangezogen werden.

Danzig, 28. Mai. Heute Abend 8 Uhr findet zur Begrüßung der auswärtigen Teilnehmer an dem Kongresse der Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger eine gesellige Vereinigung im Artushofe statt.

Neuteich, 28. Mai. Der mutmaßliche Mörder Krause ist heute in Ladekopp ergriffen worden. — Liebesgram hat den achtzehn Jahre alten Unfallrenten-Empfänger Salewski zum Selbstmord getrieben. Er hatte sich ein in Neuteichsdorf wohnendes Dienstmädchen zu Braut erkoren und eifrig um deren Gunst geworben. Sei es nun, daß sein Werben kein Gehör fand, oder daß er von Eifersucht geplagt wurde — als das Mädchen gestern Vormittag vom Nachbarhofe Wasser holte, gab er auf dasselbe einen Revolverschuß ab, der aber sein Ziel verfehlte, und brachte sich dann selbst einen Schuß in die Lunge bei, der in kurzer Zeit seinen Tod herbeiführte.

Krojanke, 27. Mai. Auch hier ist in der Nacht zu heute ein Einbruch in die Synagoge verübt worden. Jedoch war Tags vorher, als der Synagogeneinbruch aus unserer Nachbarstadt bekannt wurde, der Opferkasten geleert worden, so daß der Dieb mit leeren Händen abziehen mußte.

Insterburg, 25. Mai. Der Sergeant Susat aus Siegmuntinnen, welcher bei der ostafrikanischen Schutztruppe diente, ist nach einer bei seinen Angehörigen in S. aus dem Reichsmarineamt eingetroffenen telegraphischen Nachricht bei einem der letzten Gefechte verwundet worden und seinen Wunden erlegen. Susat hatte früher beim Jägerbataillon Nr. 1 gestanden und diente 4 Jahre bei der Schutztruppe. Nach Jahresfrist sollte er entlassen werden, da er dann die von ihm eingegangenen Verpflichtungen erfüllt hatte.

Lyck, 27. Mai. Der Erste Staatsanwalt hierselbst erläßt heute folgende Bekanntmachung: Der Pole Vincenty Sowitzki aus Barglowo oder Pomiany in Rußland, der sich legitimationslos umhertreibt und deshalb nicht über die russische Grenze gelassen wird, hat im 24. d. M. die Kätnerfrau Marie Borkowski zu Abbau Soczien, Kreis Lyck, in ihrer Wohnung mit einer Axt ermordet und etwa 80 M. Geld, einen von Mäusen und Motten geschädigten, fast neuen marineblauen Männerrock mit Schößen, eine schwarzblaue Hose mit leicht durchschimmernden rotbraunen Carreaus und eine dunkelbraune, runde, aus vier Teilen mit nach oben zulaufenden Näten bestehende Mütze mit großem rundem, stoffbezogenem Schirm und darüber befindlicher Schnur geraubt. Er trägt grauen Wandrock, gleiche Hose, eine Mütze aus grauem dickem Stoff und ein schmutziges Hemde. Er ist 1,60 Meter groß,

---

Krönungstage in Moskau.

Von Ernst Edler von der Planitz.

(Nachdruck verboten.)

VI.

Moskau, den 25. Mai.

Nach der Sturmflut, welche der kaiserliche Einzug heraufbeschwor, ist hier naturgemäß eine gewisse Ebbe eingetreten, die erst mit dem Tage der Krönung verschwinden wird. Der zweite Akt der Festlichkeiten, der sich inzwischen abspielt — die Verlesung der kaiserlichen Proklamation in den Straßen Moskaus — zieht nur kleine Kreise in den wieder geglätteten Wogen, just an der Stelle, wo momentan der feierliche Akt in dem Häusermeer an der Moskwa vor sich geht. Diese Verlesung hat Sonnabend begonnen und dauert drei volle Tage. Zwei Deputationen zu Pferd reiten sämtliche Plätze und Boulevards der Stadt ab und geben unter Musik und Paukenschlag den kaiserlichen Erlaß bekannt. Jede dieser Deputationen setzt sich zusammen aus einem Krönungsherold, drei Zeremonienmeistern, jeder mit einem goldenen Stab in der Hand, einem Sekretär des Senats, einem Generalleutnant, einer Eskadron der Chevalier-Garde der Kaiserin und einer Eskadron der Garde zu Pferd mit Paukenschläger- und Trompeterkorps, sowie endlich zwei Fanfarenbläsern mit Heroldstrompeten. Die Herolde tragen rote Sammethüte à la Rembrandt mit großen weißen Straußenfedern, Stulphandschuhe und hohe Stiefel. Ihr golddurchwirktes Kostüm zeigt den Schnitt der Königsherolde der Renaissance mit großem Doppeladler auf der Brust. Die Zeremonienmeister, Sekretäre 2c. tragen über ihrer Galauniform verbrämte seidene Schärpen in den drei Reichsfarben, die Panzerreiter vergoldete Küraffe, goldene Adler mit ausgebreiteten Schwingen auf den Helmen und Lanzen mit schwarzgelben Wimpeln. Sehr effektvoll nehmen sich in dem Zuge sechs von goldüberladenen Stallknechten geführte Handpferde (lauter Schimmel) aus, über deren Rücken große Goldbrokatdecken geworfen sind. In jede dieser Decken ist ein großes Reichswappen eingestickt. Auf den Köpfen der Pferde nicken weiße Straußenfedern. Mit dem Glockenschlag 9 Uhr versammeln sich beide Deputationen auf dem Arsenalplatz des Kreml, wo die erste Verkündigung stets in Anwesenheit des kommandirenden General Stolypin erfolgt. Die Herolde erheben ihre Stäbe, die Fanfarenbläser stoßen in ihre Trompeten, das Militär macht Honneurs, alle Zivilpersonen entblößen das Haupt. Alsdann verliest einer der Sekretäre vom Pferde herab die folgende Proklamation:

„Der Allerdurchlauchtigste, Allererhabenste, Großmächtige Herr und Kaiser Nikolai Alexandrowitsch hat, nachdem Er den von Seinen Ahnen ererbten Thron des Russischen Reiches und des mit diesem untrennbar verbundenen Zartums Polen und Großfürstentums Finnland bestiegen, dem Beispiel der sehr gottesfürchtigen Herrscher, Seinen Ahnen folgend, anzubefehlen geruht: Die allerheiligste Krönung Seiner kaiserlichen Majestät und die heilige Salbung hat unter Gottes Beistand am 14. Mai stattzufinden, welche heilige Handlung auch auf Seine Gemahlin, die Großmächtige Kaiserin Alexandra Feodorowna zu übertragen ist. Von dieser Feier wird allen Unterthanen hiermit Kunde gegeben, damit sie an dem ersehnten Tage ihre inbrünstigen Gebete zum Könige aller Könige emporsenden: Er möge in seiner allmächtigen Gnade die Regierung Seiner Majestät segnen und Friede und Ruhe festigen zu seinem heiligen Ruhme und zum unerschütterlichen Wohlergehen des Reiches."

Sobald der Sekretär geendigt hat, intonirt die Musik die Nationalhymne, und während das Publikum in Hurrahrufe ausbricht, verteilen die Herolde gedruckte Exemplare der verlesenen Proklamation unter das Volk. Dieselben sind Facsimile der Originalurkunde, in Chromolithographie ausgeführt. In reich verziertem kalligraphischem Urkundenstil gehalten, zeigt sie eine farbenprächtige, breite Umrahmung in russischen Flachornamenten, in welche sämtliche Wappen der russischen Autokratie eingeflochten sind. An der Spitze trägt dasselbe das Monogramm Kaiser Nikolaus II., überragt von der Kaiserkrone und flankirt von zwei russischen Doppeladlern. Es braucht wohl kaum betont zu werden, daß die auf gelbem Karton gedruckten kostbaren Exemplare fast durchgehends in beschädigtem Zustande in die Hände der sich andrängenden Leute kommen, welche sich um dieselben nicht selten raufen und schlagen, und oft noch einen Faustkampf auf den Knien um das inzwischen zur Erde gefallene Blatt improvisiren. In dem abgesperrten Kreml kommen allerdings solche Szenen nicht vor. Hier rollt jeder der erlesenen Anwesenden mit Sorgfalt und ohne Störung das erhaltene Exemplar zusammen, um es ohne Bug und Falte nach Hause zu bringen. Sobald aber die Eskadronen durch die heilige Pforte auf den Roten Platz wie ein Goldstrom herausfluten und hier die zweite Verkündigung beginnt, vermögen weder Schutzmann noch Gendarm der Menge Einhalt zu thun. Auf dem Roten Platz erfolgt die Verkündigung noch in Anwesenheit beider Deputationen, dann trennen sich dieselben und unter dem Schmettern der Trompeten reitet die eine durch das iberische Thor nach der westlichen Stadt, die andere an der pittoresken Wassili-Blashenny-Kathedrale mit ihren turbangeschmückten Türmen vorüber nach der östlichen Stadt. Die eine Abteilung führen der Generaladjutant Fürst Obolenski, der Krönungszeremonienmeister Fürst Urussow, die ersten Zeremonienmeister Fürst Wassiltschikow und Fürst Meschtscherski. Ebenso befinden sich bei der zweiten Abteilung bekannte russische Namen, darunter auch ein Graf Tolstoi. Gestern am Pfingstsonntag goß es wieder einmal zur Abwechselung wie mit Sturzbächen auf Moskau herab und es war ein wahrer Jammer, die unverdrossenen Beamten in ihren prachtvollen Kostümen in dieser Flut gebadet zu sehen. Das Wetter war so abscheulich, daß die Proklamation nur verlesen, nicht aber verteilt werden konnte. Heute Morgen herrscht echtes sommerwarmes Frühlingswetter.

Im großen Kremlpalais hat der Zar die ihm zukommenden Zarengemächer seiner Mutter abgetreten und begnügt sich mit den eine Treppe höher gelegenen, bedeutend beschränkteren sogenannten Gemächern der kaiserlichen Kinder. Diese außerordentliche Verehrung seiner Mutter tritt übrigens auch sonst im Privatleben des Zaren sehr sinnfällig in die Erscheinung. Es zirkuliren darüber in eingeweihten Kreisen die anziehendsten Anekdoten, auf welche ich vielleicht gelegentlich zurückkomme. Am Abend des Einzugstages verließ übrigens das Zarenpaar dem Herkommen gemäß den Kremlpalast und begab sich nach dem Alexandrapalais in der Stadt, wo es sich drei Tage long in Gebet und Fasten auf die heilige Krönung vorbereitet. Zu diesem Zweck ist in dem genannten Palais eine eigene Kapelle mit Oberlicht eingerichtet und erst vor wenigen Tagen eingeweiht worden. Nur die feierlichen Empfänge der außerordentlichen Gesandtschaften im Kremlpalast unterbrechen diese Zurückgezogenheit. So wurden am Freitag die außerordentlichen Botschafter von Frankreich, Spanien, Japan und Korea, am Sonntag diejenigen der Niederlande, Türkei, Portugal, Serbiens und Mexikos empfangen. Diese Empfänge gehen hier, wie alle offiziellen Kundgebungen mit großem Gepränge vor sich. Die Gesandten werden durch Zeremonienmeister und Hofbeamte in vergoldeten Galawagen aus ihren Wohnungen abgeholt und in feierlichem Zuge nach dem Kreml gebracht. Voraus fahren die russischen Hofbeamten, sodann kommt der betreffende Botschafter in einer Karosse mit sechs Pferden bespannt, an den Riemen stehen Diener mit weißen Perrücken und Dreimastern. Neben und hinter dem Wagen reiten Angestellte des kaiserlichen Marstalls. Sodann folgt das Botschaftspersonal in vierspännigen Equipagen.

(Schluß des 6. Briefes folgt.)

unterſetzt, blond, hat hellblaue ſtark hervortretende Augen und aufgewippte Naſe, rundes Geſicht, ſcheuen Blick. Er ſpricht nur polniſch. Es wird erſucht, auf ihn zu fahnden, ihn feſtzunehmen und alle ſeinen Verbleib betreffenden Nachrichten ſchleunigſt hierher gelangen zu laſſen.

Oſtrowo, 28. Mai. Die hieſige Strafkammer verurteite den Hausbeſitzer und Waiſenvater des Martinſtifts Namens Knappe wegen Sittlichkeitsverbrechens zu fünfjährigem Zuchthaus.

Stargard, i. P., 26. Mai. Die hieſige Staatsanwaltſchaft erläßt einen Steckbrief gegen den früheren Gymnaſiallehrer und Alumnatsinſpektor Dr. Arthur Koch aus Treptow a. R. Koch war am 7. November 1892 durch Erkenntnis des hieſigen Landgerichts zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden und verbüßte die Strafe, bis er am 31. Dezember 1895 aus der Strafhaft beurlaubt wurde. Seit dieſer Zeit iſt er flüchtig.

Bromberg, 27. Mai. Großes Aufſehen erregte es, als dieſer Tage der Bauunternehmer W. von hier verhaftet wurde. Man glaubt in ihm den Mörder des im vorigen Jahre auf unſerer Vorſtadt Neuhof tot gefundenen Dachdeckermeiſters Papenfuß entdeckt zu haben. P. kam damals Abends aus Niewieścin hier an und wollte am Morgen ſeine Reiſe fortſetzen. Man fand ihn, ſeiner Barſchaft von 100 Mk. beraubt, ermordet. Dieſer Tage lief nun bei der hieſigen Polizei aus dem Zuchthauſe zu Rawitſch ein Schreiben ein, worin ein wegen Diebſtahls beſtraftes Frauenzimmer, mit welchem W. lange Jahre zuſammen gelebt hat, dieſen und ſich ſelbſt der Ermordung des P. bezichtigte. Sie gab an, den P., bei dem ſie Geld vermutete, nach Neuhof gelockt zu haben, wo ihn W. niedergeſchlagen habe.

Lokales.

Thorn, 29. Mai.

— [Herr Juſtizminiſter Schönſtedt,] in deſſen Begleitung ſich die Herrn Miniſterial-Direktor Rietſch, Geheimrat Dr. Holtgroen, ſowie Oberſtaatsanwalt Wulff und andere höhere Juſtizbeamte aus Marienwerder befanden, ſtattete heut Vormittag den Bureaus des Landgerichts und der Staatsanwaltſchaft ſowie dem Gefängnis und Mittags unter Führung des Herrn Landgerichtspräſidenten Hausleutner und des Herrn Erſten Staatsanwalts Niſchelsky den Bureaus des Amtsgerichts einen Beſuch ab.

— [Herr Landrat Dr. Mieſitſchek v. Wiſchkau] ſoll einem Gerücht zufolge zum Nachfolger des Regierungsrates Delbrück, der in Danzig zum erſten Bürgermeiſter gewählt worden iſt, beſtimmt ſein.

— [Zum Beſuch der Berliner Gewerbe-Ausſtellung] werden von mindeſtens 75 Kilometer von Berlin entfernten Stationen an gewerbliche Arbeiter (auch Arbeiterinnen) einzelner auf der Berliner Ausſtellung vertretener Gewerbzweige, deren Sonderausſtellung ihrer Anlage nach vorzugsweiſe belehrend und anregend auf die Arbeiter zu wirken geeignet erſcheint, ermäßigte Rückfahrkarten mit ſiebentägiger Giltigkeitsdauer zum Preiſe von 1 Pf. für das Kilometer je der Hin- und Rückfahrt ausgegeben werden, welche zur Benutzung der III. Klaſſe der Perſonenzüge berechtigen. Die Ausgabe wird jedoch von einem bei der zuſtehenden Eiſenbahndirektion zu ſtellenden und eingehend begründeten ſchriftlichen Antrage des Arbeitgebers oder Betriebsleiters ſowie davon abhängig gemacht, daß die Fahrt von einer Mindeſtzahl von 30 Arbeitern unter Führung des Antragſtellers bezw. eines Beauftragten deſſelben unternommen wird.

— [Bezirksveränderung.] Aus dem im Kreiſe Thorn belegenen, rund 285 Hektar großen Gute Kl. Wiebſch iſt unter Abtrennung desſelben von dem Gutsbezirke Wiebſch ein ſelbſtändiger Gutsbezirk mit dem Namen „Klein Wiebſch" gebildet worden.

— [Für die Strafanſtalten] und größeren Gefängniſſe im Reſſort des Miniſteriums des Innern ſind neue Beſtimmungen über die Schule und den Unterricht erlaſſen worden, welche bis zum 1. Juli d. J. durchgeführt werden ſollen.

— [Unfallrente.] Laut Entſcheidung des Reichsverſicherungsamtes iſt ein Verletzter berechtigt, die ihm von der landwirtſchaftlichen Berufsgenoſſenſchaft gewährte Entſchädigung zurückzuweiſen und zu dieſem Zwecke gegen den Feſtſetzungsbeſcheid Berufung einzulegen, wenn er eine gewerbliche Berufsgenoſſenſchaft für entſchädigungspflichtig hält und durch Inanſpruchnahme dieſer letzteren Genoſſenſchaft eine höhere Rente zu erlangen hofft.

— [Für Garniſonſtädte] von Intereſſe iſt eine neuerliche Verfügung des Kriegsminiſters über die Aufnahme von plötzlich erkrankten oder verunglückten männlichen Perſonen in Garniſon-Lazarette. Bei einem beſonderen Falle hat der Kriegsminiſter ſich dahin ausgeſprochen, daß keine Bedenken beſtehen, Zivilperſonen männlichen Geſchlechts, die in der Nähe von Garniſonlazaretten plötzlich erkranken oder verunglücken, dort aufnehmen zu laſſen und zu behandeln, wenn nach militärärztlichem Ermeſſen ihre Ueberführung in ein Zivilkrankenhaus oder in Privatpflege die Wiederherſtellung erſchweren oder in Frage ſtellen würde. Für die Verpflegung ſind von dem Kranken die Durchſchnittskoſten nach deren Satze für die unteren Chargen zu zahlen.

— [Sonntagsruhe.] Nach einem neuerdings ergangenen Miniſterial-Erlaſſe fällt die Lieferung zubereiteter Speiſen aus den Küchen der Gaſt- und Schankwirtſchaften in fremde Häuſer unter den Gewerbebetrieb der Köche, iſt alſo an allen Sonn- und Feſttagen zu jeder Zeit geſtattet mit der Maßgabe, daß die hierbei etwa vorzugsweiſe beſchäftigten Perſonen an jedem dritten Sonntage 36 Stunden, oder an jedem zweiten von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends oder in jeder Woche an einem Werktage von 1 Uhr Nachm. an von der Arbeit frei bleiben, auch an jedem dritten Sonntage den Gottesdienſt unbehindert beſuchen können.

— [Zur Vereinfachung des Geſchäftsgangs und zur Verminderung des Schreibwerks] im Verwaltungsbereich der Regierung haben der Finanzminiſter und der Miniſter des Innern eine Verfügung an die Regierungspräſidenten erlaſſen, welche im „Reichsanz." veröffentlicht wird. Die Regierungspräſidenten haben bis zum 1. Januar n. J. über die Ausführung der Verfügung Bericht zu erſtatten. Die Anwendung der Kurialien wie „gehorſamſt" u. ſ. w, die Anrede mit Ew. Hochgeboren u. ſ. w. und ſogar der Submiſſionsſtrich kommen in Wegfall.

— [Poſtaliſches.] Am 31. Mai wird wiederum von Hamburg ein bis Swakopmund und Lüderitzbucht durchlaufender Poſtdampfer abgefertigt, der eine günſtige Gelegenheit zur Beförderung von Brief- und Packetſendungen nach Deutſch-Südweſtafrika bietet. Die Sendungen müſſen vom Abſender mit dem Leitvermerk „über Hamburg mit direktem Dampfer" verſehen werden. (Porto für Poſtpackete bis 5 Kilogramm 3,50 Mark, für ſchwere Packete nach Sätzen, welche bei den Poſtanſtalten zu erfragen.)

— [Der Zentralverband der Haus- und ſtädtiſchen Grundbeſitzervereine] wird ſeinen 18. Verbandstag in der Zeit vom 9. bis 12. Auguſt in Görlitz abhalten. Auf dem Verbandstage werden hauptſächlich folgende Angelegenheiten zur Verhandlung kommen: 1. die Umgeſtaltung des Zentralverbandes in einen Zentralverband deutſcher Hausbeſitzer; 2. der Bauſchwindel und ſeine Bekämpfung; 3. die Einrichtungen der deutſchen Hausbeſitzervereine zum Beſten ihrer Mitglieder.

— [Strafkammer.] (Schluß.) Der Pferdeknecht Simon Borowski aus Neu Schönſee, welcher bei dem Gutsbeſitzer Martens in Neu Schönſee in Dienſten ſteht, geriet am 1. März d. J. mit dem gleichfalls bei Martens in Dienſt ſtehenden Viehfütterer Joſef Naporzycki wegen des Viehfütterns in Streit. Im Verlauf desſelben ergriff er eine Forke und ſchlug mit derſelben dem Naporzycki derart über den Kopf, daß der eiſerne Teil der Forke abſprang. Demnächſt verſetzte er ihm noch mit dem Forkenſtiel einen Hieb über den Rücken. Borowski behauptete, daß er von Naporzycki und zwar zunächſt mit einem Meſſer und dann mit einer Forke bedroht geweſen ſei und daß er in der Notwehr gehandelt habe. Der Gerichtshof ſchenkte ſeinen Angaben jedoch keinen Glauben, ſondern erkannte gegen ihn auf eine vierwöchentliche Gefängnisſtrafe. — Unter der Anklage des Hausfriedensbruchs betrat alsdann der Arbeiter Simon Szymanski aus Thorn die Anklagebank, der im April 1892 in Gemeinſchaft mit dem bereits abgeurteilten Arbeiter Joſef Trepinski aus Podgorz in das Gaſtlokal des Gaſtwirts Schmul zu Podgorz eingedrungen ſein und auf die Aufforderung des Schmul ſich nicht entfernt haben ſoll. Auch er wurde für ſchuldig befunden und mit 2 Wochen Gefängnis beſtraft. — Dem Zigarettenfabrikanten Theophil Lipczynski, früher in Thorn jetzt in Inowrazlaw, war zur Laſt gelegt, ſich gegen das Markenſchutzgeſetz vergangen zu haben. Die Tabak- und Zigarettenfabrik „Sulima" F. L. Wolff in Dresden hatte zur Kenntlichmachung der von ihr fabrizirten Waren ſich ein Warenzeichen anfertigen und dieſes vor Nachahmungen geſetzlich ſchützen laſſen. Trotzdem ſoll Angeklagter dieſes Warenzeichen in ſo ähnlicher Weiſe nachgeahmt haben, daß er damit eine Täuſchung des kaufenden Publikums über den Urſprung der Ware hervorgerufen hat. Angeklagter hatte ſich dieſerhalb bereits in einem früheren Termine zu verantworten. Er wurde damals auch für ſchuldig befunden und zu einer Geldſtrafe von 150 Mark, eventuell 30 Tagen Gefängnis und zu einer an die Firma Sulima F. L. Wolff in Dresden zu zahlenden Geldbuße von 100 Mk. verurteilt. Gegen dieſes Urteil legte er jedoch das Rechtsmittel der Reviſion ein, demzufolge das erwähnte Urteil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung in die erſte Inſtanz zurückverwieſen wurde. Zu dieſem Zwecke ſtand geſtern wiederum Termin an. Das Urteil lautete auch diesmal auf 150 Mark Geldſtrafe, eventuell 30 Tagen Gefängnis und auf eine an die genannte Firma zu zahlende Geldbuße von 100 Mark. Außerdem wurde der qu. Firma die Befugnis zugeſprochen, die Verurteilung des Angeklagten auf deſſen Koſten im Poſener Tageblatt, im Graudenzer Geſelligen, in der Thorner Preſſe, der Thorner Zeitung und in der Gazeta Torunska bekannt zu machen.

— [Jubiläum.] Herr Töpfermeiſter Grau beſteht am 5. Juni d. J. den 50. Jahrestag als Bürger unſerer Stadt.

— [Der Bau eines Feſtungsgefängniſſes] auf dem ſtädtiſchen Gelände, Bromberger-Vorſtadt in der Nähe der dortigen Kaſernen, ſoll nunmehr in ſicherer Ausſicht ſtehen.

— [Der Plan zum Bau eines Theaters] iſt, wie wir hören, von Herrn Baumeiſter Uebrick fertig geſtellt. Dasſelbe ſoll etwa 800 Plätze enthalten und etwa Mk. 260 000 koſten. Letztere ſollen in der Weiſe aufgebracht werden, daß die Stadt ein 3 prozentiges Darlehn von Mark 65 000, amortiſirbar mit $^1/_2$ %, und außerdem den Bauplatz hergiebt. Einen gleichen Betrag ſoll eine Kommanditgeſellſchaft übernehmen; den Reſt von 130 000 M. hofft man durch Gönner und Freunde der Sache, vielleicht auch zum Teil durch einen Staatszuſchuß, aufzubringen. Der Betrag von 40 000 Mark ſoll bereits gezeichnet und eine Rentabilitätsberechnung aufgeſtellt ſein.

— [Viktoria-Theater.] Die große tragiſche Oper „Die Jüdin" von Halevy wurde geſtern ſeitens des Berliner Opern-Enſembles in verhältnismäßig befriedigender Weiſe zur Aufführung gebracht. In der geſtern zum erſten Mal hier auftretenden Hofopernſängerin Fräulein Möbus, welche die Recha gab, lernten wir eine tüchtige Künſtlerin kennen, welche eine trefflich geſchulte Stimme von angenehmer Klangfarbe beſitzt. Ihre erklärliche Befangenheit beeinträchtigte beſonders in den erſten Akten die volle Entfaltung ihres Könnens, das noch am beſten in der Arie des 4. Aktes zur Geltung kam. Wenn Frl. Möbus erſt mehr aus ſich heraustreten wird, darf ſie des ſchönſten Erfolges ſicher ſein. Herr Dr. Alfieri ſtellte den Eleazar angemeſſen dar; die höheren Lagen ſeiner Singpartie ſchienen ihn anzuſtrengen. Herr Kummer war in jeder Beziehung ein würdiger Kardinal und zeigte, daß er auch in ernſten Rollen ſeinen Mann ſtellt. Auch die Rollen der Prinzeſſin Eudora, des Reichsfürſten Leopold und des Ruggiero fanden (in Frl. Zaſcha, Herrn Titkary und Herrn Steffens) geeignete Vertreter. Zum Gelingen der Aufführung hat das aus der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments gebildete Orcheſter unter Leitung des Herrn Theaterkapellmeiſters Wolff weſentlich beigetragen.

— [Radfahrſportliches.] Mit dem größeren Rennen des hieſigen Radfahrervereins „Vorwärts" v. 1889 wird das Gaurennen des Gaues 25 (Poſen) verbunden und findet daher auch hier der diesjährige Frühjahrsgautag ſtatt. Infolge dieſer Veranſtaltung dürften die Rennen recht intereſſant werden und hofft der Verein, viele auswärtige Gäſte zu begrüßen. In den Verein ſind 10 neue Mitglieder aufgenommen worden.

— [Sperre der Weichſel.] Während der Krönungsfeier in Moskau war in Rußland jeder Verkehr auf der Weichſel und deren Zuflüſſen verboten. Kein Kahn, keine Traft durfte ſchwimmen. Das Verbot war Montag früh in Kraft getreten und hat geſtern Abend ſein Ende erreicht. Es ſind deshalb auch in den letzten Tagen weder Kähne noch Traften aus Rußland eingetroffen. Die nächſten Traften werden erſt morgen erwartet.

— [Unglücksfall.] Geſtern Nachmittag 3 Uhr iſt der 12 Jahre alte Sohn des Weichenſtellers Laux beim Baden in der kleinen Weichſel in der Nähe des Schloſſes Dybow ertrunken.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 19 Grad R. Wärme; Barometerſtand 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden.] 1 Sparkaſſenbuch nebſt Invaliden-Quittungskarte auf der Grützmühlenbrücke, 1 ſchwarzledernes Zigarren Etui nebſt buntſeidenem Tuch am Kriegerdenkmal.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Perſon.

— [Von der Weichſel.] Heutiger Waſſerſtand 1,26 Meter.

Kleine Chronik.

* Am Mittwoch hat der frühere Rechtsanwalt Fritz Friedmann Bordeaux verlaſſen, um zugleich mit dem Gauner Dr. Florian Lawezerski aus Ruſſiſch-Polen, der eine ſechsmonatige Haft wegen Schwindeleien verbüßt hat, an die deutſche Grenze befördert zu werden. Aus Bordeaux iſt übrigens von dem Rechtsbeiſtande Fritz Friedmanns ein Schreiben an den Juſtizrat Kleinholtz in Berlin eingegangen, mit der Bitte des Advokaten Lainé im Auftrage Friedmanns, daß Juſtizrat Kleinholtz die Verteidigung übernehmen möge. Es iſt immerhin nicht unintereſſant, daß der als Juriſt bei ſeinen Kollegen hochgeſchätzte franzöſiſche Advokat in ſeinem Briefe die feſte Hoffnung (la ferme espoir) ausſpricht, daß nach ſeiner Kenntnis der Sachlage das Strafverfahren gegen Friedmann mit Freiſprechung enden würde. Juſtizrat Kleinholtz wird die Verteidigung übernehmen.

* Das Frauenturnen hat in Berlin in der letzten Zeit einen großen Aufſchwung genommen. Die erſte Frauenabteilung wurde 1890 begründet, anfangs 1895 gab es ſchon 12 Frauen- und Mädchenabteilungen, 1895 wurden 10, in dieſem Jahre ſchon 4 neu begründet, ſo daß das Frauenturnen in Berlin jetzt von 27 Abteilungen mit 1564 Mitgliedern gepflegt wird; 6 Abteilungen ſind Jugendabteilungen.

Spiritus-Depeſche.

Königsberg, 29. Mai.
v. Portatius u. Grothe

Loco cont. 50er	53,20 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez	
nicht conting. 70er	—,— „	32,90 „	—,— „	
Mai	—,— „	—,— „	—,— „	
„	—,— „	—,— „	—,— „	

Petroleum am 28. Mai,
pro 100 Pfund.

Stettin loco	Mark	9,85
Berlin „	„	9,75

Telegraphiſche Börſen-Depeſche

Berlin, 29. Mai.

Fonds: ſtill.			28. Mai
Ruſſiſche Banknoten		216,90	216,90
Warſchau 8 Tage		216,30	216,30
Preuß. 3% Conſols		99,70	99,60
Preuß. $3^1/_2$% Conſols		105,00	105,10
Preuß. 4% Conſols		106,30	106,30
Deutſche Reichsanl. 3%		99,50	99,50
Deutſche Reichsanl. $3^1/_2$%		105,00	105,10
Polniſche Pfandbriefe $4^1/_2$%		67,30	67,30
do. Liquid. Pfandbriefe		65,40	65,40
Weſtpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,25	100,30
Diskonto-Comm.-Antheile		207,25	207,40
Oeſterr. Banknoten		170,10	170,05
Weizen:	Mai	157,25	157,25
	Juli	149,75	149,00
	Loco in New-York	$73^3/_4$	$73^1/_4$
Roggen:	loco	118,00	118,00
	Mai	114,50	114,50
	Juli	115,50	115,25
	Sept.	117,00	117,00
Hafer:	Mai	126,00	124,50
	Juli	123,00	122,75
Rüböl:	Mai	45,00	45,10
	Okt.	45,50	45,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	33,60	33,80
	Mai 70er	38,90	39,00
	Sept. 70er	38,70	38,70
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	101,70

Wechſel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutſche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Neueſte Nachrichten.

Berlin, 28. Mai. Major v. Wißmann iſt heute an Bord des Packetdampfers „Irawady" in Marſeille angekommen.

Karlsruhe, 28. Mai. Der Großherzog von Baden verlieh dem Landeshauptmann von Deutſch-Südweſtafrika, Major Leutwein, das Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen erſter Klaſſe mit Schwertern. Major Leutwein iſt geborener Badenſer und hat längere Zeit im 5. Badiſchen Infanterieregiment Nr. 113 in Freiburg geſtanden. Die Auszeichnung iſt dem Major Leutwein für ſeinen jüngſten Sieg über die Hottentotten in Deutſch-Südweſtafrika erteilt worden.

Rudolſtadt, 28. Mai. Dem geſtern eröffneten Landtage iſt eine Regierungsvorlage zugegangen, welche den Prinzen Sizzo von Leutenberg als Thronfolger berechtigt anerkannt wiſſen will.

New-York, 28. Mai. Am 25. Mai wütete ein Zyklon in St. Louis eine halbe Stunde lang. Die Hoſpitäler ſind mit Verletzten gefüllt. Hunderte liegen noch unter den Trümmern von Hotels, Fabriken, Speichern und Wohnhäuſern. Mehrere vor Anker liegende Dampfer ſind geſunken, andere ſind auf der Fahrt untergegangen. Die Zahl der Verwundeten und Getöteten beträgt etwa 1000. Ganze Dörfer ſind vernichtet.

Telephoniſcher Spezialdienſt der „Thorner Oſtdeutſchen Zeitung".

Berlin, den 29. Mai.

Athen. Privatdepeſchen aus Kreta zufolge haben die Kommandanten der fremden Kriegsſchiffe an den Gouverneur ein Schreiben geſandt, in welchem ſie ihm mitteilten, ſie würden, ſobald ſich Unruhen erheben, mit Truppen landen.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Heute früh 3½ Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, guter Vater, unser Onkel und Schwager, der pens. Polizei-Sergeant

August Trunz

im noch nicht vollendeten 51. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt, um stilles Beileid bittend anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 31. d. Mts. 3 Uhr vom Trauerhause, Brückenstr. 21 aus statt.

Veteranen-  Verein.

Zur Beerdigung des Kameraden **August Trunz** wird **Sonntag, 31. d. Mts. Nachmittags 2½ Uhr** im Vereinslokal angetreten.

Der Vorstand.

Krieger-  Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **A. Trunz** tritt der Verein **Sonntag, den 31., Nachmittags 2½ Uhr** am Bromberger Thor an.

Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen Stadtbauraths ist vacant. Bewerber, welche die Prüfung als Königliche Regierungsbaumeister (für Hoch- oder Tiefbau) bestanden haben und bereits mehrere Jahre im Staats bezw. Kommunaldienst oder auch in Privatstellung praktisch beschäftigt waren, wollen sich unter Einreichung eines kurzen Lebenslaufes und ihrer Qualifikationsausweise bis spätestens

1. Juli d. J.

bei dem unterzeichneten Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung melden.

Das Gehalt der Stelle ist vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses auf 4200 M. mit Steigerungen von 300 M. in 3 mal 4 Jahren bis 5100 M. sowie eine feste Nebeneinnahme an Taxgebühren von 300 M. pro Jahr festgesetzt.

Die sonstigen Anstellungsbedingungen werden auf Ersuchen an das Büreau der Stadtverordneten-Versammlung (Stadtsekretär Schaeche) postfrei übersandt werden.

Die Bewerbungsfrist ist bis zum 1. Juli d. Js. verlängert worden.

Thorn, den 15. Mai 1896.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
Boethke,
Professor.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach Mittheilung der Königlichen Fortifikation hierselbst wird die Straße vom **Grünen Jäger in Mocker nach der Leibitsch'er Chaussee** einer umfangreichen Reparatur unterworfen und demzufolge für Fuhrwerk und Reiter vom 1. Juni d. Js. ab auf 14 Tage **gesperrt werden.**

Während der Sperrung dieser Straße wird die Straße vom Grünen Jäger nach dem Schlachthause dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Thorn, den 27. Mai 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Josephat, Kreis Strasburg, Band I Blatt 5** auf die Namen des Landwirths **Gustav Volrath in Josephat** und des Schlächtermeisters **Adolf Pohl** in Berlin eingetragene zu **Josephat** belegene Grundstück

am 19. August 1896,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 484,78 Thaler und einer Fläche von 257 Hektar 35 Ar 20 qm. zur Grundsteuer, mit 869 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 19. August 1896,
Mittags 12½ Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Gollub, den 18. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

K. N: 2/96².

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 2. Juni 1896
von vorm. 9 Uhr ab

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Landgerichts

2 Fahrräder, 16 Bände Brockhaus Conversations-Lexikon, Göthes u. Schillers sämmtliche Werke, Brehms Thierleben, Redenbacher illustrirte Weltgeschichte, 5 Gewehre (Jagd- u. Scheibenbüchsen), Sopha mit Sesseln, Betten und einige Sack Federn, Spinde, Spiegel, Stühle, Kommoden, Herren- und Damenkleider, Wäsche, Küchengeräthe, 1 Getreide- u. Kleereinigungs-Maschine mit Sieben, 1 Häkselmaschine, 1 Bierapparat zu 2 Leitungen und Kohlensäure, 1 fast neue Nähmaschine, 1 Kruzifix mit Musik und Glaskapsel, 85 Flaschen Cognac, 1 Schießbudenfirmenschild, Zigarren, 1 Drehorgel u. a. m.

öffentlich meistietend gegen Baarzahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Deutscher Privat-Beamten-Verein.

Gegründet 1881. Zur Zeit ca. 13 500 Mitglieder in ca. 280 Zweigvereinen, Gruppen 2c. Vereinsvermögen über 1½ Mill. Mark. Korporationsrechte für Verein und alle Kassen.

Der Verein gewährt seinen Mitgliedern Unterstützung in unverschuldeten Nothlagen und bei Stellenlosigkeit, zahlt für seine Mitglieder in Nothlagen derselben vorschußweise Versicherungsprämien, gewährt ihnen Vergünstigungen für eine Reihe von Bädern und klimatischen Kurorten, unterhält eine Stellenvermittelung u. s. w. Zur beliebigen Benutzung seiner Mitglieder hat der Verein gegründet: Pensionskasse, Wittwenkasse, Krankenkasse, Begräbniskasse und Waisenstiftung.

Zu jeder Auskunft und Entgegennahme von Anmeldungen sind die Unterzeichneten bereit, von welchen auch Drucksachen aller Art bezogen werden können.

Zweigverein Thorn.

Der Vorstand.

E. Günther, Vorsitzender. Breitestr. 28 u. bei Hrn. Rechtsanwalt **Aronsohn,**
pract. Arzt **Dr. Szuman,** stellvertr. Vorsitzender.
A. Voss, Schriftführer. Buchhalter in der Expedition der Thorner Zeitung.
A. Kube, stellvertr. Schriftführer. Disponent bei **Kuznitzki & Co.**
Kinczewski, Beisitzer. Gerichtskanzlist, Mellienstr.
pract. Zahnarzt **v. Janowski,** Beisitzer. Altstädt. Markt.
Jamrath, Kassirer. Kaufmann, Brückenstr. 4.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 31. Mai 1896,

Altstädt. evangel. Kirche.

Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für den Kirchbau in Stegers, Diözese Schlochau.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittag kein Gottesdienst.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)

Vorm. 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche)

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Reformirte Gemeinde Thorn.

Vorm. 10½ Uhr in der Aula des Gymnasiums Gottesdienst und Abendmahl, Vorbereitung 10 Uhr.
Herr Prediger Hoffmann aus Danzig.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.

Evangel.-luth. Kirche in Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor H. Meyer.
Nachm. 2 Uhr: Derselbe.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evangl. Schule. Herr Pfarrer Endemann.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 26. Mai 1896.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	90	—	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	—	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	20
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	80	—	—
Schleie	„	1	—	—	—
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	60	—	70
Schollen	„	—	80	—	—
Krebse	Schock	4	—	—	—
Gänse	Stück	2	50	3	—
Enten	Paar	3	—	3	50
Hühner, alte	Stück	1	20	1	40
„ junge	Paar	—	80	1	20
Tauben	„	—	60	—	—
Spargel	Pfd.	—	50	—	80
Butter	Kilo	1	40	1	80
Eier	Schock	2	—	2	20
Kartoffeln	Zentner	1	20	1	30
Heu	„	3	—	—	—
Stroh	„	2	50	2	75

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.